

# Suhrkamp Verlag

## Leseprobe



Handke, Peter  
**Handke Bibliothek III**

Bde. 12-14 Journale

© Suhrkamp Verlag  
978-3-518-42783-5

SV



Peter Handke

# JOURNALE 1

Suhrkamp Verlag

*Das Gewicht der Welt. Ein Journal (November 1975 – März 1977):* Erstausgabe 1977

*Die Geschichte des Bleistifts:* Erstausgabe 1982

*Phantasien der Wiederholung:* Erstausgabe 1983

Erste Auflage 2018

© Suhrkamp Verlag Berlin 2018

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages  
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-42783-5

# JOURNALE 1

Das Gewicht der Welt • Die Geschichte des Bleistifts •  
Phantasien der Wiederholung



**Das Gewicht der Welt. Ein Journal  
(November 1975 – März 1977)**



Der Text folgt der Taschenbuchausgabe. Sie ist gegenüber der Erstausgabe geringfügig gekürzt.

Außerdem: ich hätte das Buch gern in *Phantasie der Ziellosigkeit* umgetauft, gemäß der Notiz vom 27. Oktober 1976. Wer mag, möge das Buch für sich so nennen.

## *Vornotiz*

Diese Aufzeichnungen sind in der Form, wie sie hier erscheinen, nicht von vornherein geplant gewesen. Es wurde mit ihnen in der Absicht begonnen, sie in einen Zusammenhang zu bringen, etwa einer Geschichte oder, wie noch an der häufigen Beschreibung von bloßen Gesten am Anfang zu erkennen, eines (stummen) Theaterstücks.

Die täglichen Wahrnehmungen wurden also im Kopf zunächst übersetzt in das System, für das sie gebraucht werden sollten, ja, die Wahrnehmungen an sich, wie sie zufällig geschahen, wurden auch schon ausgerichtet für einen möglichen Zweck. Eindrücke, Erlebnismomente, bei denen es nicht gelang, sie auf den gemeinsamen Bezugspunkt der im voraus gewählten literarischen Form einzustellen, wurden dabei vernachlässigt; sie »konnten vergessen werden«.

Gerade durch den Zustand der angespannten Aufmerksamkeit, in den ich mich für die Aufzeichnungen hineingedacht hatte, fiel mir dieses tägliche Vergessen besonders auf. Es erschien mir sehr bald als ein Versäumnis, und so fing ich an, auch die nicht-projektdienlichen Bewußtseins-Ereignisse sofort festzuhalten. So wurde allmählich der Plan zerstört, und es gab nur noch die spontane Aufzeichnung zweckfreier Wahrnehmungen.

Je länger und intensiver ich damit fortfuhr, desto stärker wurde

das Erlebnis der Befreiung von gegebenen literarischen Formen und zugleich der Freiheit in einer mir bis dahin unbekannten literarischen Möglichkeit.

Ich übte mich nun darin, auf alles, was mir zustieß, sofort mit Sprache zu reagieren, und merkte, wie im Moment des Erlebnisses gerade diesen Zeitsprung lang auch die Sprache sich belebte und mitteilbar wurde; einen Moment später wäre es schon wieder die täglich gehörte, vor Vertrautheit nichtssagende, hilflose »Du weißt schon, was ich meine«-Sprache des Kommunikations-Zeitalters gewesen. Einen Zeitsprung lang wurde der Wortschatz, welcher mich Tag und Nacht durchquerte, gegenständlich. Was auch immer ich erlebte, erschien in diesem »Augenblick der Sprache« von jeder Privatheit befreit und allgemein.

Mit immer größerer Lust konzentrierte ich mich also auf solche Momente der Sprachlebendigkeit, die dann auch immer häufiger sich ereigneten, schließlich das Momenthafte verloren und zu einem ruhigen, auch heftigen, jedenfalls ständigen Ereignis wurden.

Das Buch hier könnte man also eine Reportage nennen; es ist keine Erzählung von einem Bewußtsein, sondern die unmittelbare, simultan festgehaltene Reportage davon.

Die Vermutung der Anmaßung, die eine solche Reportage eines Einzel-Bewußtseins, veröffentlicht als Buch, vielleicht sein könnte, ist hoffentlich widerlegt durch meine Überzeugung, daß dieses Bewußtsein (ich) auf etwas aus ist, pathetisch gesagt: sich unablässig durchdringen will.

Die äußeren Ereignisse (der Tod eines Freundes, ein Krankenhausaufenthalt, ein Umzug) sind, anders als vielleicht sonst in

Journalen, nie ausgeführt, aber in der Reportage der Sprachreflexe auf solche Ereignisse jedenfalls durchscheinend.

Die notwendige Fast-Gleichzeitigkeit der Reflexe und ihrer Aufzeichnung brachte es mit sich, daß sie in allen Lebenslagen gemacht wurden, nur nicht am Schreibtisch; bis in den Schlaf hinein zwang ich mich, sofort zu reagieren; zum Zustandekommen mancher Aufzeichnungen könnte man Geschichten erzählen, wie man sie erzählen hört zu Bildern, die jemand von einer Expedition mitbringt; nur vielleicht komischer.

Zugleich geschah natürlich auch die andere literarische Arbeit, an der Erzählung »Die linkshändige Frau«, u. s. f., mit zielgerichteten Notizen.

Das Problem des vorliegenden Journals ist nur, daß es kein Ende haben kann; so muß es abbrechen. Aber ein erklärtes Ende wäre wieder das allzu klaglose Gewährenlassen des ohnehin ewigen Vergessens.

*Für den, den's angeht*

1975

## *November*

Als ob man sich manchmal bücken müßte zum Weiterleben.  
(Endgültige Selbstaufgabe: »Ich werde nichts mehr in Reparatur geben«)

Er schlägt die Beine übereinander – sie werden ihm mit Gewalt entflochten; er stützt die Ellenbogen auf – sie werden ihm weggeschlagen; er steckt die Hände in die Taschen – sie werden ihm herausgezogen; er legt die Hände vors Gesicht – sie werden ihm herabgerissen (einschreiten, sobald jemand sich selber berührt)

Eine Flucht: eine Frau verfolgt einen Mann. Die verfolgende Frau reißt sich im Laufen die Perücke herab und entpuppt sich als Mann; der flüchtende Mann verliert den Hut und entpuppt sich als Frau, und beide fallen einander in die Arme

Polizisten versperren den Weg, tun aber, als merkten sie das nicht; sobald sich ihnen, die nur geradeaus starren, jemand nähert, verscheuchen sie ihn, indem sie kurz gegen ihre Pistolentaschen schlagen

Ein Paar: die Frau geht immer wieder telefonieren; jedesmal, wenn sie zurückkommt, rückt sie ein weiteres Stück von dem Mann ab; nach dem letzten Telefonieren aber umarmt sie ihn und bleibt mit ihm umschlungen

Ein Herr, der zusammengesunken dasitzt, versucht immer wieder, sich aufrecht zu setzen, um Haltung zu zeigen, sinkt aber jedesmal wieder zusammen; schließlich ist er zufrieden so

Zwei Personen in einem Amtszimmer flüsterten einander was ins Ohr, lächelten; sogleich wurde eingeschritten

Traumgeräusche: »als wäre das ganze Haus voll auftauender Maikäfer«

Der Mann legt die Hand auf die Schulter einer Frau; die Frau wirft die Haare zurück und hebt das Kinn; der Mann legt die andre Hand auf die Hüfte der Frau: diese senkt nun langsam den Kopf, bis die Haare ganz ihr Gesicht bedecken, löst sich vom Mann, geht so herum, das Gesicht hinter den Haaren, vorwärts, rückwärts, so daß man schließlich nicht mehr weiß, wo Gesicht ist und wo Hinterkopf: ein Kind kommt dazu und sucht das Gesicht der Frau

Sie streicheln einander und verachten einander gleichzeitig

Ungeduldig werden mit jemandem: weil ich ihm nicht zuschaue

Jemand berührt einen andern, mit einem Gesichtsausdruck, mit dem man inspizierend einen Finger in Staub tupft und dann die Fingerkuppe betrachtet

Vorstellung eines langen Monologs einzig aus Bewegungen und Aktionen; ein anderer träte heimlich dazu und beobachtete das, und der erste, seltsam ertappt (es war gar nichts Bezeichnendes an seinen Aktionen), würde erschrecken

Eine Person, die etwas sieht, was man selber nicht sehen kann – und plötzlich ereignet sich an dieser Person eine lange Folge von stummen Gebärden des Entsetzens und Zeichen des Todes: aber wir sehen nur sie und nicht, was sie sieht (Mauerschau aus Gebärden)

Eine Frau, die eine Arbeit verrichtet und sich gleichzeitig unablässig die Tränen abtrocknet

Etwas auspacken und statt das Papier den Inhalt in den Abfall werfen

Großer Streit; aus einem Blumentopf zu Häupten der Streitenden fließt plötzlich Wasser; die Beteiligten hören auf zu streiten und vertiefen sich in das fließende Rinnsal

Jemand geht vor einem andern auf und ab, bis dieser endlich aufschaut; da verabschiedet sich der erste stumm und verschwindet



Leise sein wollen und dabei mit jeder der äußerst vorsichtig ausgeführten Bewegungen doch im Abschluß wieder Lärm machen

Übereinkunft, daß man liegend nicht zum Reden gezwungen werden kann: »Steh auf! Sprich!«

Was mich jeweils ungeschickt werden läßt: die Lustlosigkeit (Unlust, die zum Slapstick führt)

Er schreibt etwas in die Luft; die andern schauen gespannt zu und lächeln schließlich, als er zu Ende ist

»Ich hörte auf, oberflächlich zu sein – ich dachte nichts mehr«

Einer, der nur herumsteht, immerzu sinnlos Sachen zurechtrückend, einen Kugelschreiber am Mund: der Patron eines Restaurants? (nein, der Geschäftsführer); beim Herumstehen hakt er sich mit einem Finger über sich an der Türfüllung fest oder macht sich die sauberen Fingernägel sauber

Unwillkürlich, mit angeekeltem Gesicht, schlug ich mit dem Fuß den Takt zur Marschmusik

Vorstellung, daß einem alle Verlegenheits- und Hilfgesten unterbunden würden: das Klicken mit dem Verschuß des Uhrarmbands, ein Auf- und Zuknöpfen am Hemd, das Streichen übers Haar – so daß man schließlich nichts mehr zum Festhalten hätte

Das versteckte Kneifen, aus Feigheit, wirklich zu schlagen

Die schon unwillkürlich gewordenen Mienen von Mißbilligung, wenn zum Beispiel auf der Straße ein Motorrad aufheult, wenn man von jemand Vorbeilaufendem angerempelt wird, usw.

»Rache an der Schöpfung«: Lust, aus Leibeskräften falsch zu singen

Eine Frau ging, geradeausschauend, energisch dahin und hielt die Hand hinter sich ins Leere, damit das nachstolpernde Kind sie ergreifen konnte

Es fällt einem etwas herunter, und am Nebentisch schaut man sich um, aber nur ganz schnell

Ohne Gepäck sein, Gepäck los sein wollen, das Glück der freien Hände, »nichts als eine Zahnbürste«

Die Frau allein auf der Straße, jemanden erwartend und ihm, den man noch nicht sieht, zulachend: ihre seltsamen Bewegungen vor dem Schaufenster, ihr Erwartungstanz, ihr Griff in die Haare, ihr Augenaufschlag, und wie sie sich immer wieder ins Schaufenster umblickt – und dann tritt endlich der Erwartete auf, und die beiden gehen, ohne sich zu berühren, ohne ein Wort, schnell weg

Durch die dröhnende Stadt gehen, und überall sitzt jemand lädiert und wird von allen Seiten betrachtet, und ein mit dem Schrecken Davongekommener erklärt, wie es gekommen ist, und überall ist ein Polizist da, der sagt: »C'est fini! Partez!« – Und trotzdem torkelt das Gefüge

Wie die Zunge eines Schlagersängers im Mund zittert; und wie er beim Singen die Augen schließt; die Hand ausgestreckt, als ob er beschwichtigt; die schmerzlichen Stirnfalten beim Singen; das Haareschütteln; balzend eine Schulter höher als die andre!; sich zum Verbeugen vorfallen lassend »wie erschöpft«, »müde und glücklich« lächelnd – als ob er, zumindest für einige Takte, den andern die Sehnsucht vorführt und zugleich sie ihnen nimmt!

Während sie etwas Erhabenes verrichtete, streckte sie dabei immer wieder verlegen die Zunge heraus

Wenn nach dem Tanzen die Bewegungen abbrechen und nur noch Geräusche und Weggehen sich ereignen: »Besänftigung zog in sein Herz«

Jemand, der auch auf Zehenspitzen ganz laut geht

Eine Frau schiebt einen Mann im Gedränge vor sich her, wie es oft Männer mit Frauen machen

Jemand wiederholt eine Gewalttätigkeit, weil es beim ersten Mal dabei so einen schönen Klang gab

Ein Mann trägt unter dem Smoking ein T-Shirt mit der Aufschrift: *Faded Glory*

Er benützt seine Geistesabwesenheit als Widerstandswaffe

Wie in dem Krankenzimmer den ganzen Nachmittag lang die Tulpenblätter zu Boden fielen

Einen Kugelschreiber aus der Tasche holen wollen, und was dabei unabsichtlich alles vorher erscheint: Münzen, Fotos, Klosettpapier

Oft gehöre ich ganz zur Menge, mit mir und meinem Gesicht; aber im schlechten Sinn

Indem er nachdrücklich ausatmet, will er zeigen, daß er sich langweilt

Eine Frau beim Geschäft des Zahlens: sie legt mit spitzen Fingern, in ihre feine Börse greifend, die Münze hin und zieht sich nach dieser unfeinen Geste (sie und das Geld!) den seidenen Poncho zurecht

Einen Gegenstand, mit dem in der Hand man durch eine Stadt geht, ihn unablässig an einem Zaun, an Mauern, Häusern entlangschleifend (einen Schlüssel, ein Stück Holz), und das stundenlang, als Bedürfnis; großer Mangel, wenn das unterbunden würde!

Vor dem Fotoautomaten auf ein Foto warten; dann käme ein Foto mit einem andern Gesicht heraus – so finge eine Geschichte an

»Ja, ich fühle mich jetzt niedergeschlagen, ich fühle die Gleichgültigkeit zwischen uns – aber ich akzeptiere das nicht mehr!«  
(Früher hätte ich die Gleichgültigkeit als Gesetz hingenommen)

Schön: seine Geschichte, seine Vorgeschichte plötzlich nicht mehr zu fühlen, nicht mehr das jetzige Glück bestritten zu fühlen durch das, was man früher, als Kind, Heranwachsender usw., einmal war

Man nennt sie »zickig«: dabei ist ihr nur keine Beziehung selbstverständlich

Nachdem ich mir die Lächerlichkeit meiner Handlungen bewußt gemacht habe, fühle ich mich wohl dabei

Die Kennmelodie der Warenhausreklame noch draußen auf der Straße nachsingen, gegen den Willen (ein Komponist von Pausenzeichen werden)

Im Vollgefühl des Versagens nichts mehr reden

Das Mädchen erzählte: »Ich bin einem Mann in der Métro nachgefahren und mir von Station zu Station schöner vorgekommen – und als er mich dann anredete, war ich schon unnahbar, so schön war ich«